

Würzburger Infanterie in bayerischen Diensten nach 1815¹⁾.

I. Teil. 12. Infanterie-Regiment.

Von Major J. D. Schleicher, München.

Zur Zeit Napoleons I., als die europäischen Staaten vielfach ihre Grenzen wie ihre Herren wechseln mußten, war bereits im Jahre 1803 der größere Teil des Bistums Würzburg eine bayerische Provinz geworden. Einige Jahre später, als Bayern durch den Friedensschluß zu Preßburg zum Königreich erhoben und in den Besitz von Tirol gelangt war, erhielt das Würzburgerland den früheren Großherzog Ferdinand von Toskana zum Herrscher, der es bis zum Jahre 1814 behielt. Als durch den Pariser Frieden das „Großherzogtum Würzburg“ an Bayern zurückfiel, trat die Würzburgische Armee wieder in die Reihen der bayerischen, und von der großherzoglichen Infanterie bildeten die zwei ersten Bataillone des sogenannten Hausregiments im Verein mit dem bisherigen 3. bayerischen leichten Bataillon das 12. Linien-Infanterie-Regiment, das seine Garnison in der alten Heimatstadt Würzburg erhielt.

Wir betrachten nun die kriegerische Tätigkeit des Regiments als Würzburgisches Regiment, in der Zeit nach 1814.

Schon im Frühjahr 1815 flog die Nachricht, Napoleon sei nach Frankreich zurückgekommen, durch die Länder. In der That, hatte er Ende Februar Elba verlassen und war am 1. März bei Cannes an der südfranzösischen Küste mit etwa 1200 Getreuen gelandet. Das unerwartete Ereignis rief die europäischen Mächte von neuem unter die Waffen. Unter den 60000 Mann, die Bayern zum verbündeten Heere stellte, befand sich auch das 12. Linien-Infanterie-Regiment im Verbands der 2. Division Graf Beckers und deren 2. Brigade von Treuberg. Die gesamte bayerische Kriegsmacht befehligte Feldmarschall Fürst Wrede.

Am 11. April 1815 marschierte das Regiment unter Oberst Freiherrn von Moser mit den beiden ersten Bataillonen aus Würzburg ab. Nachdem es einige Zeit in der Gegend von Großostheim bei Aschaffenburg in Quartieren gelegen, überschritt es am 18. Juni auf einer bei Oppenheim geschlagenen Schiffbrücke den Rhein.

Am 24. sollte der Übergang über die Saar forciert werden. Generalleutnant von Raglovich verließ am 20. mit der 1. Infanterie-Division seine bisherigen Quartiere bei Kaiserslautern und hatte Befehl, an diesem Tage bei Zweibrücken, am 22. in Lauterecken einzutreffen.

Unsere Division marschierte nach Überschreiten des Rheins am 19. nach Alzey, am 20. nach Ottersberg, am 21. nach Ramstein, am 22. nach Wolsweiler.

An diesem Tage gab der Oberkommandierende Fürst Wrede aus seinem

¹⁾ Quellen: Feldzugsakten. XI. Geschichte des 12. Infanterie-Regiments. Geschichte des 9. Infanterie-Regiments.

Hauptquartier zu Homburg auf die Nachricht des entscheidenden Sieges von Waterloo folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten! Ihr seit in 3 Tagen vom Rhein an die Saar marschirt, in der Hoffnung, mit zu den Operationen der verbündeten Armeen in den Niederlanden beizutreten zu können. Diese siegreichen Armeen sind Euch zuvorgekommen, ein großer entscheidender Sieg hat ihre Unternehmungen in der Schlacht am 18. gekrönt. An uns und den Verbündeten der Oberrheinischen Armee ist es nun, die feindlichen Kräfte zu vernichten, die sich uns entgegenstellen! Soldaten! Morgen greifen wir den Feind an! Auf! gegen ihn mit Tapferkeit und Beharrlichkeit! S. F. Hohheit unser Kronprinz ist in unserer Mitte, S. F. S. sein jüngerer Bruder ist bei der Avantgarde. Der Kronprinz wird Zeuge Eurer Handlungen sein. Ehret und schüzet das Eigenthum des ruhigen französischen Inwohners. Nicht ihm machen wir den Krieg; gegen Napoleon und seine Anhänger ist unser Schwert gezogen. Wo auf gegen ihn! Auf! Für König und Vaterland, auf unsere Verbündeten, für Teutschland!“

Am 23. marschirte nun General Graf Beckers mit der rechten Flügelbrigade, einer Batterie und einer Eskadron um 9 Uhr von Neunkirchen über Bildstoc, Sulzbach, Duttweiler gegen Saarbrücken; die andere Hälfte der 2. Division mit Direktion auf Straße von Espiesen und St. Ingbert. General Beckers wurde angewiesen, mit seinen beiden Kolonnen spätestens mit Schlag 3 Uhr hinter Saarbrücken anzukommen, von seiner rechten Kolonne zur Beobachtung der von Saarlouis kommende Straße ein starkes Detachement gegen Loupsenthal vorzuschicken, zugleich aber seinen Angriff gegen Saarbrücken in der Art zu beginnen, daß er, wenn es ohne zu große Anstrengungen geschehen könne, die Vorstadt gewinnen und womöglich die Brücke herstellen lasse. General Graf Beckers fand bei Saarbrücken einen feindlichen Widerstand unter Kommando des Generals Meriage. Er ließ Vorstadt und Brücke stürmen und drang *pêle mèle* mit dem Feinde in die Stadt ein, machte 4 Offiziere und 70 Mann gefangen, größtentheils alte Kavalleristen zu Fuß; außer diesen ließ der Feind 100 Tote und Bleffierte liegen. General Beckers ließ sogleich seine Division auf den Höhen gegen Forbach aufmarschieren. Seine Patrouillen gingen in der Front gegen St. Auld, rechts gegen Saarlouis vor; für den 24. erhielt er Befehl, mit seiner Division auf Forbach zu marschieren.

Aber auch die linke Kolonne hatte nordöstlich Saargemünd angegriffen, ebenjo überraschend wie die unsrige.

So stand am 23. Abends die 2. Infanterie-Division zwischen Saarbrücken und Forbach; das bayerische Korps sollte sich an der Saar festsetzen und dann nach Umständen entweder über Château-Salins nach Nancy vorrücken, oder den etwa in den Weißenburger-Linien standhaltenden General Rapp in der linken Flanke und im Rücken angreifen; den Absichten Wrede's entsprach jedoch die ihm wahlweise gestellte Doppelaufgabe nicht, weil sie ihn von dem raschen Vormarsche gegen Westen ablenkte; von der 2. Infanterie-Division blieben je eine Brigade bei Forbach und St. Auld; auf die vom Kronprinzen von Württemberg eingehende Nachricht über den Rückzug des Generals Rapp auf Hagenau beschloß der Marshall seine Hauptkräfte mehr südlich zu schieben; mit der 2. und 4. Division ging er selbst nach Nancy; hier empfing er am 28. ein Schreiben Blücher's,

das ihn zu raschem Vorgehen aufforderte; er hatte aber verschiedene Bedenken: Metz im Rücken und die Gefahr eines allgemeinen Volksaufstandes. So beehielt er sich vor, weiter Vormarschrichtung entweder auf Verdun oder Vitry zu nehmen, blieb 4 Tage bei Nancy und unternahm am 20. einen Handstreich auf Toul und später auf Vitry, die aber beide weiter nur beobachtet wurden; am 5. Juli war das ganze Korps in der Gegend von Chalons mit Vorhut gegen Spornay und Montmirail; mit preussischen Ulanen in Spornay wurde Verbindung aufgenommen.

Nun wurde die Konvention von Paris bekannt; das Ende Napoleons war da! Zur Beobachtung des französischen Heeres unter Macdonald hinter der Loire rückten die Verbündeten südlich Paris vor, die 2. bayerische Division in das Departement Yonne, Stab des 12. Regiments nach Trucy. Anfang November wurde der Rückmarsch in 3 Kolonnen angetreten; zuerst fand als Abschluß eine große Heerschau vor dem russischen Kaiser bei Chaumont statt, bei der Bayern mit 20 Bataillonen, 42 Eskadrons, 7 Batterien vertreten war. Das Regiment blieb aber noch nach 1815 zur Okkupation im Bezirk Pont à Mousson, 1816 bei Saargemünd und Forbach, später bei Bouzonville östlich Metz. Am 1. April 1817 war das Regiment mit 3 Bataillonen wieder vereint in Würzburg; das 3. Bataillon war bis 1816 abwechselnd Besatzung von Mainz—Hagenau—Worms—Weissenburg—Germersheim.

In die nun folgende mehr als 30jährige Friedenszeit fällt nur für einen Theil des bayerischen Heeres eine denkwürdige Kriegsfahrt, an der auch das 2. Bataillon des Regiments beteiligt war — der Zug nach Griechenland.

Jahrhunderte lang seufzten die Griechen unter der grausamen Bedrückung der von Asien eingebrochenen türkischen Sieger und jetzt erhob sich das Volk eingedenk seiner einstigen Größe in Masse, um die Fesseln zu sprengen. Neue Kriegshelden erstanden, aber bald waren wieder wilder Parteihader und Gesetzlosigkeit eingerissen, und die europäischen Mächte traten zusammen zur Herstellung einer festen Regierungsgewalt. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, der spätere Belgier, lehnte als Kronprätendent ab. 1832 wurde dem Prinzen Otto von Bayern die Regierung angeboten; aber nur eine ausreichende Militärmacht konnte die neu geschaffene Ordnung der Dinge sichern; so entschloß sich König Ludwig I., dieser glühende Bewunderer hellenischen Altertums, einen Theil seines Heeres folgen zu lassen.

Unter dem 3500 Mann starken Hilfskorps befand sich auch das 2. Bataillon des 12. Infanterie-Regimentes. Am Morgen des 5. November 1832 zog das Bataillon aus Würzburg. Der Marsch ging über München-Innsbruck nach Triest, von wo aus am 20. Januar 1833 Korfu erreicht wurde; nach 41 tägiger Seefahrt landete das Bataillon am 3. Februar 33 bei Nauplia, am 6. Februar zog der neue Herrscher hier ein.

Nach sechswöchigem Aufenthalt erhielt das 1. Halbbataillon Befehl, nach Athen zu marschieren; das in Nauplia gebliebene 2. Halbbataillon mußte einem aufständischen Pelikaren-Haufen entgegentreten. Am 29. März ging dieses Halbbataillon zur Besetzung der Insel Negroponte ab, die noch in türkischen Händen

war. Am 7. April wurde das Fort Karababa bei Chalkis, am 8. April die Stadt selbst den Bayern übergeben.

Am 22. April nahmen 80 Mann der 8. Kompanie mit 2 Geschützen das an der Südspitze der Insel Euböa gelegene Karysto; die Kompanie blieb dort, bis sie, am 3. Juni durch die 7. Kompanie abgelöst, nach Chalkis zurückkehrte.

Hier war der Gesundheitszustand ein höchst trauriger. Am 27. September 1833 wurde daher das Halbbataillon durch ein griechisches abgelöst; der 44 Stunden lange Weg über Theben—Megard—Korinth—Nauplia erforderte 11 Marschtage.

Die Kompanien des 1. Bataillons hatten unterdessen Streifereien in die Umgegend von Athen unternommen; zur Unterdrückung der aufrührerischen Bewegung in Böotien und Phokis wurde allmählich das ganze Bataillon in die Gegend von Livadia, Salona und Zeitun gezogen.

Das Jahr 1834 verging für das Bataillon wieder unter vielfachen Hin- und Hermärschen.

Alle übrigen Abteilungen des Hülfskorps hatten schon im Laufe des Jahres 1834 den griechischen Boden verlassen.

Endlich schlug auch den 12ern die Stunde. Zu Patras am 9. Mai 1835 stechen sie auf 5 Schiffen in See; in 9 Tagen war Triest erreicht, dann Marsch über Laibach, Grätz ins Salzburgische nach Bayern. 4 Stunden mainaufwärts vor Würzburg bestieg das Bataillon einige festlich geschmückte Schiffe, welche die Stadt Würzburg für die Heimkehrenden hatte bereitstellen lassen; eine Menge bekränzter und buntbewimpelter Fahrzeuge tummelte sich daneben stromauf- und abwärts; am 27. Juli zog das Bataillon in seine alte Garnison ein.

War auch der Zug nach Griechenland kein eigentlicher Krieg mit Schlachten und Belagerungen, so war er doch eine kriegerische Schule für opferwillige Ausdauer, ungewöhnliche Mühen und Entbehrungen. 2 Offiziere, 123 Soldaten ruhen in griechischer Erde. Mit Ehren bestand das Bataillon diese harte Schule.

(Fortsetzung folgt.)





König Ludwig I. von Bayern und die Rhein-Seeschiffahrt.

Von

Gehelmen Regierungsrat, Universitäts-Professor, Dr. Gottfried Zoepfl, Berlin¹⁾.

Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, in welchem einerseits die Frage der Rhein-Seeschiffahrt und der Schaffung einer deutschen Rheinmündung lebhaft erörtert, andererseits das hundertjährige Jubiläum der Zugehörigkeit Frankens zum Königreich Bayern gefeiert wird, dürfte eine Erinnerung an das erste im Jahre 1837 ins Leben gerufene Unternehmen einer direkten Rhein-Seeschiffahrt von Köln aus und an die bisher wohl nicht bekannte Tatsache, daß kein geringerer als der weitblickende König Ludwig I. von Bayern Protoktor dieses Verkehrsunternehmens war, von allgemeinerem Interesse sein. Wie energisch der König für diese Bestrebungen eintrat, ergibt sich aus den nachfolgenden Entschliessungen der Bayerischen Staatsregierung an die besonders interessierten fränkischen Kreisregierungen.

I.

Königreich Bayern.

Staats-Ministerium des Innern.

Zu den erfreulichen Zeichen rühmlicher Thätigkeit und wachsenden Unternehmungsgeistes des deutschen Handels zählt der so eben stattgefundene Versuch zur Wiederherstellung der Seeschiffahrt von dem deutschen Rheine, resp. von Köln aus mittelst des am 20ten v. Mts. vom Stapel gelassenen und vollkommen befriedigend gebauten Schoners „der Rhein“. Seine Majestät der König haben die über dieses höchst wichtige Ereigniß von dem k. Gesand in Köln erhaltene Anzeige mit besonderem Wohlgefallen anzunehmen geruht und wollen dasselbe zur Kenntniß des bayerischen Fabrik-Gewerbs- und Handelsstandes gebracht wissen. Bayern erfreut sich bezüglich eines möglichst direkten überseeischen Handels, insbesondere mit Nordamerika, durch seine Verbindung mit den zwei großen Wasserstraßen, Main und Rhein, einer vorzugsweise günstigen Lage.

Schon gegenwärtig erreicht die Ausfuhr bayerischer Industrie-Erzeugnisse nach Nordamerika laut berücksichtigter Anzeige des k. Gesandts in New-York jährlich den Werth von mindestens 8 Millionen Gulden. Waren diese Waarensendungen über Holland überhaupt, insbesondere aber die schweren oder sogenannten Ballastgüter, als Stahl- und Eisenwaaren, Lithographie-Steine,

¹⁾ Anm. der Redakt. Der Herr Verfasser, ein geborener Franke, hat auf unseren Wunsch um einen Beitrag diese interessante Reminiscenz aus den Materialien zur Verfügung gestellt, die er für die Fortsetzung seines Buches „Fränkische Handelspolitik im Zeitalter der Aufklärung“, Leipzig 1894, seit Jahren gesammelt hat. Das Werk soll noch in diesem Jubiläumsjahr unter dem Titel „Die Fränkisch-Bayerische Volkswirtschaft unter den Wittelsbachern“ erscheinen.